Bavar. 2°
492

2° Bavar. 492.

R.

<36628397780016

<36628397780016

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Lob- und Dankrede

auf

die feyerliche und jubelmäßige

Erneuerung

der heiligen

Ordensgelübden

Seiner Hochwürden und Gnaden

des hochwürdigen, hochedelgebohrnen,

HERRN, HERRN

Adelbertus I.

des Ordens unseres heiligen Stifters, und Patriarchen Benedictus in dem uralten kaiserlichen Stifte und Kloster Metten ruhmwürdigst regierenden

Infulirten Abbtes

würdigsten Abbtes der heil. Caßinenser Versammlung, unsers hochwürdigen, gnädigen Herrn Herrn und Vaters.

Vorgetragen

von dem hochwürdigen, in GOtt geistlichen, hochedeln, hochgelehrtesten Herrn P. Johann Baptist Lackner, eben deßen heiligen Ordens in dem weltberühmten baierischen Urstifte und Kloster Niederalteich rühmlichsten Mitgliede, und würdigsten Prior, des heiligen Stuhls zu Rom Protonotarius ꝛc. ꝛc.

An dem höchstfeyerlichen Jubeltage des 19. Weinmonats 1766.

2te Auflag.

Freising, in Verlag bey Sebastian Mesmer, Buchhändler. 1767.

Digitized by Google

Hochwürdig = gnädiger
Herr Herr und Vater!

Wenn uns Deine Gnade erlaubet, Deinem günstigen Auge vorzulegen / was unsere kindlichfrohe Herzen denken, so dürfen wir zu unserem höchsten Vergnügen frey bekennen, daß selbe noch voll der süssesten Freude überfließen in Ueberlegung jener erwünschlichsten Feyerlichkeit, welche wir in kurz verstrichenen Tagen den 19. Weinmonats in Deiner nach funfzig Jahren erneuerten Gelübdsablegung angenehmst erfüllet sahen.

Doppelte Gründe waren jenes, was unsere entzückende Erquickung zu den Gipfel ihrer Vollkommenheit schwang. Es ergötzte uns nämlich von sich selbsten ungemein die höchste Gewogenheit des gnädigsten Himmels, welcher Dich nach dem Maße Deiner Verdienste endlich nach einer in dem heiligen Ordensschranken unseres heiligsten Stifters und Patriarchen Benedict fünfzigjähriger ritterlicher Standhaftigkeit jene seltneste Jubelfeyer erleben ließ, nach welcher die bittlichsten Wünsche Deiner zärtlich liebenden Söhne so lange seufzeten.

Herzlich rührte uns die gnädigste Gefälligkeit der höchsten Gäste, welche durch ihre ansehnlichste Gegenwart so den Glanz der Feyerlichkeit / als das Vergnügen unserer Seelen angenehmst vermehrten. Wir genoßen die höchste Gnade seine hochfürstliche Gnaden den hochwürdigsten, gnädigsten Herrn Herrn Frobenius des H. R. R. Fürsten, und Abbt zum heil. Emmeram in Regenspurg das unblutige Hochopfer schlachten, und Deine Gelübdserneuerung in seine höchste Hände aufnehmen zu sehen. Es begünstigten uns seine Excellenz Hochwürden und Gnaden Herr Herr Augustinus, Abbt des baierischen Urklosters und Stiftes Niederalteich, Sr. churbaierischen Durchl. wirklicher geheimer Rath ꝛc. Seine Hochwürden und Gnaden Herr Herr Johannes Evangelist, Abbt des berühmten Stifts und Klosters Oberalteich ꝛc. Seine Hochwürden und Gnaden Herr Herr Josephus, Abbt des berühmten Stifts und Klosters Gotteszell ꝛc. Dich, gnädiger Jubelabbt! zum geheiligten Altar zu begleiten. Von dem weltlichen Staate beglückten uns seine Excellenz der hochgeborne Herr Herr Sigismund Graf von Spreti, seiner churbaierischen Durchleucht wirklicher geheimer Rath, Vicedom in Straubing: beyde hochfreyherrlichen Gnaden Herren Herren Joseph von Weir, churbaierischer Hauptpfleger zu Deckendorf, und Natternberg ꝛc. ꝛc. Und Franz Xav. von Leoprechting Herr in Irrlbach neben einer sonderlichen Anzahl ansehnlicher Gäste, welche alle höchste, und ansehnliche Herren sowohl unsere Feyerlichkeit in der Kirche beehrten, als auch unsere geringe Schaubühne mit bezeigten auserlesenen Vergnügen so höchst gnädig, und

gefäl-

Bayerische Staatsbibliothek München
Digitized by Google

gefälligst mit ihrer Gegenwart bewürdigten / daß die unseren Gemüthern hierdurch eingeprägte Freude unbeschränkt gewesen, und unsere unterthänigste gehorsamste Dankverpflichtung niemal auch in spätesten Tagen erlöschen wird.

Unsere Freude war nun vollkommen. Nur eines schien ihr noch zu fehlen. Dieses nämlich: daß sie, wie alles zeitliche Vergnügen, von keiner stäten Dauer war. Alleine auch diesem vorzubeugen, gab uns der hochwürdige hochgelehrte Herr P. Johann Baptist Lackner, würdigster Prior des baierischen Urstiftes Niederalteich ꝛc. das beßte Mittel in die Hände. Er verlieh uns sein edles Werk, ein Meisterstück einer geistlichen Wohlredenheit, welches er auf unserer Klosterkanzel in der höchsten Stärke aller rednerischen Vollkommenheiten Dir zur Ehre vorgetragen. Dieses nun nehmen wir mit dankbarsten Vergnügen frölichst an, theils Deinen würdigsten Ruhm, theils auch unsere trostlichste Inbelfreude durch diesen gedruckten Gegenstand, auf seine Weise zu verewigen, da wir hierinnen den Hauptpunkt unserer ganzen Jubelfeyer den theuren Adelbert zu jeden Zeiten in schönsten Farben lesen.

Wenn aber Deine Gnade auch die zweyte Ursache dieses unseres Entschlußes wissen will, so bedenke nur hochwürdig gnädiger Herr und Vater! Dein Wille, welchen ich endlich als ein Gesatz des heiligen Gehorsames mit demüthigen Stillschweigen verehren mußte, würdete mir jüngster Tage das Amt eines Priors auf. Meine Schuldigkeit, sagtest Du mir / zu seyn, daß ich die geistliche Lebensregeln, Nebensatzungen und Ordnung inner dem geheiligten Klosterschluße zum stäten Wachsthume unseres alterlebten Stiftes bey meinen geliebtesten Mitbrüdern bewachete. Ich wußte kein tauglicheres Mittel hierzu auszusinnen, als daß ich allen und jeden Dein so ähnlich hier geschildertes Ebenbild in seiner geschätzten Einsamkeit zum vollkommnesten Muster für Augen legte, welches auch so gleich geschehen wird, wie bald Du, gnädiger Herr und Vater! diese unsere kindliche Gesinnung beangenehmet haben wirst.

Denn dieß ist endlich auch meine Absicht, hochwürdig gnädiger Herr und Vater! dieses ist nun das erste, was mir in meinen neu aufgetragenen Amtsgeschäften vorkommt, mit welchen ich Dich beehren kann. Es ist doch billig, daß ich Dir meine Erstlinge zum Dankopfer ungemeiner Gnaden widme. Das Meisterstück hat seinem fähigsten Künstler so gut gerathen, daß, wie das gesprochene alle Zuhörer, so das gedruckte alle Leser bewundern werden. Du mußt Dich auch hierzu um so mehr gnädig erkennen, weil Du selbst, wenn Dich nur Deine demüthige Geschämigkeit nicht schweigen hieß, betheuren müßtest, es sey dein wahres Ebenbild.

Nimm also diese Erstlinge günstig auf, hochwürdig gnädiger Herr und Vater! welche ich und alle Mitbrüder Deiner Gnade in tiefester Ehrfurcht zu Füßen legen. Bedenke auch zu Deinem väterlichen Trost, daß wir uns alle ernstlichst zu beeifern heiligst versprechen, Deinem edelsten Ebenbilde, als unserm schönsten Vorbilde nach Kräften nachzuleben, obwohlen wir für uns gleiches Unglück,

wie für alle Nachahmer, vorsehen, welche in ihren Nachgemählden niemal gleiche Vollkommenheit des Vorbildes in allen Zügen zu Stande bringen.

Endlich schließen wir mit eifrigsten Wünschen gegen dem guten Himmel in Kürze (wie sich innerhalb zweyen Jahren füegen würde) Dich als einen Jubelpriester am geheiligten Altare frölichst zu erblicken: und demüthigster Bitte uns in fernerer höchster Gnade allezeit zu erhalten, die wir Deine väterliche Segenhand in unterthänigster Ehrerprobung kindlich küssen. Metten den 19. Wintermonats 1766.

Unterthänigste gehorsamste Diener und Söhne
P. Utto Hündl, d. Z. Prior/
und ganze Klosterversammlung.

Digitized by Google

Oſtendite mihi numiſma - - cujus eſt haec imago & ſuperſcriptio ?

Weiſet mir das Gepräg: - - weſſen iſt dieſes Bild und die Aufſchrift?

Aus dem heutigen ſonntäglichen Evangelium bey Matthäus am 22. Hauptſtücke 19. und 20. Verſe.

Der heutige Tag, meine Brüder, iſt mir allzu feyerlich, als daß ich die vermeynte Klugheit der Phariſäer beſchämen, und mich mit dieſen a) gestünchten Grädern balgen ſollte. Nur die Worte des **eingefleiſchten Wortes** mit denen es ſich heut im Evangelium vernehmen läßt, und die von ihm geſtellte Frage ſollen der einzige Gegenſtand meiner Verwunderung ſeyn. Und, ſo ich es doch ſagen darf, iſt es nicht eine Seltenheit, daß der alles wiſſende Lehrmeiſter zu wiſſen verlanget, weſſen Bildniß das Gepräge vorſtelle, und daß er will belehret werden, wen die Aufſchrift nennen wolle? Fürwahr wunderlich! daß jener, b) der das Aug hat gebildet, und den Menſchen c) **in ſeinen Händen geſchrieben** trägt: der den Kaiſer nach ſeinem Ebenbild ſchuff, und ſelbſt ihm die Krone an die Stirn drückte, dennoch desſelben Bild und Namen nicht kennen ſolle, wenn er fraget: **Weſſen iſt dieſes Bild und die Aufſchrift.**

Ein Wunder wäre es ja, dafern dieſe Frage aus der Unwiſſenheit quellete, oder in einem Zweifel ihren Grund gefunden hätte. Weit gefehlet! daß d) **dem Forſcher der Herzen/ der die gebeimſte Sprache weis/ und das Verhüllte/ wie das Offene ſiebt**, ſoll etwas verborgen ſeyn: und eben da er heut des Bildes halber eine Frage ſtellte, geſchah es lediglich, in der Antwort wider die Antwort füglicher die Wahrheit aufzuklären. Genug! die Frage und Antwort ſind uns, die wir e) **das Gepräg/ die Bildniß und Aufſchrift Chriſti ſind/ zum bündigſten Unterricht geworden**, daß wir f) **Allen geben ſollen das Schuldige**: Zins, Ehrfurcht und Opfer, GOtt und den Vorgeſetzten, einem jeden das Seinige.

Wie Geliebte! erheiſchet nicht von uns der heutige Tag, g) **den der HErr gemachet hat**, daß wir unſern ſchuldigſten Zins GOtt und den Obern entrichten? ruffet uns nicht die höchſte Schuldigkeit, beſonders heut dem HErrn des Himmels Dankopfer abzuzinſen, und das Lob des Gerechtens auf den Dächern zu verkünden?

Uraltes, Kaiſerliches Stift Metten! ich ſehe dich heut in dem Kleide deiner Herrlichkeit und des Froſockens: in Umſtänden ſehe ich dich, die viel tauſend erquicken. Die Gnade des Himmels, wenn jemals, hat heut ganz vorzüglich ihre Antlitze entwölket, und alle deine Gränzen mit Luſt überſtrömet, da dein Verdienſt und Jahren reicher Vater, dein gnädiges Oberhaupt **der hochwürdige hochedelgebohrne Herr Herr Adelbert** (O ſüſſer Name! uraltes Stift! hemme in etwas deine Freudenthränen) **Adelbert dein würdigſter Abbt** mit Abraham h) **jenen Freudentag**, den er ſo ſehnlich erwartete, **frohlockend ſah.** Ich verſtehe jenen ehrwürdigen Tag, an welchem **hochſelber** vor funfzig Jahren ſich i)

a) Matth. 23/27. b) Pſ. 93/9. c) Iſai. 49/16. d) Heim. Offenb. 2/23. e) Aug. 91. Rede von den Worten Evan. f) Röm. 13/7. g) Pſ. 117/22. h) Johann. 8/56. i) Dan. 7/9.

dem Alten der Tagen widmete, und seine Ordensgelübde a) in der Wahrheit/ in dem Gerichte und in der Gerechtigkeit schwur. Nun sind bereits funfzig Jahre aus der unerschöpflichen Reichuhr der Ewigkeit geflossen, diese Jubelmäßige Laufbahne ist zurücke geleget, und unser hochwürdige Jubelprälat schon angeschicket, in das Heiligthum zu treten, um diesen funfzigjährigen Bund in den stärkesten Liebesbanden zu erneuern; wenn doch kann erneuert werden, was niemals veraltet ist.

So b) heilige demnach das funfzigste Jahr, uraltes Stift Metten, und frolocke; denn es ist ein Jahr des Jubels. Aber diese so ausnehmende Freude soll dir nicht allein vergönnet werden. Will die Pflicht der ächten Freundschaft, wie in trüben so auch in frohen Tagen Antheil nehmen: wird man ja einer aufrichtigen Nachbarschaft, vorzüglich meinem Klosterstifte Niederalteich zu geben, daß wir in den innigsten Regungen dieses seiner Vergnügen genieſſen, und daß unsere c) Berge vor wallender Freude gleich den Widdern aufspringen?

Ja, dieß ist mir erlauber: und ich bin von ihnen, hochwürdige Söhne, aus keinem andern Absehen auf diesen geheiligten Rednerstuhl beruffen, als daß ich unter so vielen aufgehobenen Händen, unter so überschwenklichen Freudenzeichen in einer Lob- und Dankrede abführe, was sie GOtt und dem gerechten Adelbert schuldig sind.

Wohlan! ihre Erlaubniß und meine Schuldigkeit machen, daß ich diesen frommen Dienst auf mich nehme, und das schuldigste Lob gebe, dem es gebühret. Doch weg von hier mit eitlen Lobsprüchen und Hirngespinsten! Mein geringes Redensfüthum soll sich heut einzig mit dem beschäftigen, daß es schon bekannte Wahrheiten noch bekannter mache, und nur jenes d) verkünde, was sie selbst gesehen/ gehöret/ und bey nahe mit Händen betastet haben.

Brüder! jetzt fodere ich von ihnen, was sie der heutigen Feyrlichkeit und mir schuldig sind. Weisen sie mir ein Gepräg, ein Musterbild, wo die Züge der Tugend eingeätzet, und die Kennzeichen der Liebe geschrieben sind. Nun frage ich sie: Wessen ist dieses Bild: Die Antwort ist behend: Es ist das Bild Adelberts unseres vollkommnen Abtens. Ich rede noch klärer und sage: Adelbert ist das Bild eines vollkommenen Sohns unsers großen Erzvaters Benedictus: aber er ist auch das Bild eines wahren Vaters so vieler Söhnen desselben. Das Erstere ist er geworden durch die heilige Ordensgelübde, die er heut jubelmäßig erneuert: das Zweyte durch die einhellige Wahl, deren jährliches Andenken wir heut feyren: beydes zum Muster und Nachfolge seines Beymenschens. Sehen sie! da habe ich ihnen auf einmal mein ganzes Vorhaben verrathen, und den Zins meiner schuldigsten Ehrfurcht dargeleget.

Darf ich nunmehr einen Zweifel hegen: ob sie meinen Vortrag mit günstigen Gehöre vernehmen werden? Nein! ich versichere mich dessen um so gewißer, als ich weiß, daß man an diesem geheiligten Tempel der ewigen Wahrheit die Wahrheit reden müße, und vor so gerechten Zuhörern dieselbe vortragen dürfe. Ich werde aber in vielen Stücken nur zu wenig sagen. Sie, Hochansehnliche, lassen jetzt unser vollkommnes Bild nicht aus den Augen, und verbleiben mir vielmehr als geduldige Zuseher, denn aufmerksame Zuseher. Geduld! der Anfang ist schon gemacht. Wir geben dem Adelbert, was des Adelberts ist, und dieses zur Ehre des jenen, nach dessen e) Ebenbild und Aehnlichkeit wir alle gebildet sind.

Erster Theil.

Ehrfurcht und Nachfolge sind jene sichere Merkmaale, die das Bild eines ächten Sohns entwerfen. f) Ehre deinen Vater ist kein Rath, wohl aber ein Geboth g) unsers Vaters det im Himmel ist. Doch eben diese Ehre mag besser nicht dem Vater erwiesen werden, als wenn der Sohn die Tugend seines Vaters

a) Jerem. 4, 2. b) 3. Buch Mos. 25, 10. c) Psalm 113, 4. d) 1. Johann. 1, 1. e) 1. Buch Mos. 1, 26. f) Matth. 15, 4. g) Eben da 16, 17.

Vaters nachahmet, und deſſen lebhaftes Bild in ſich ſelbſten ausdrücket. Nur die a) **Werke** ſind es, die wahre **Kinder dem Abraham** bilden: und der Sohn fängt erſt damals an, ein wahrer Sohn zu ſeyn, wenn die b) **Vollkommenheit des Vaters** in ihm hervor glänzet.

Verlangen ſie, meine Brüder, die vollkommneſte Kennzeichen eines wahren Sohns Benedikts des Erzvaters? wenden ſie nur ihre Augen auf unſer heutiges Muſterbild, auf Adelbert den vollkommenen. Hier finden ſie beyſammen, was man in andern vertheilet ſieht: ſie mögen was immer für einen Theil ſeines Alters in Erwegung ziehen. Allein wie hätte es wohl anders ſeyn können? der HErr hat ja in c) ihm den Geiſt ſeines Vaters, d) in dem er alles vermag, erwecket: den Geiſt der Gnade, mit deſſen Fülle e) er liebet, was Benediktus liebte, und würket, was ſelber lehrte.

Gehen wir zurück bis auf jenen goldenen Zeitpunkten, da unſer Adelbert gebohren, und f) zwieder gebohren ward durch die Salbung der g) Gnade jenes Geiſtes, der die Erde hat erfüllet. Ich ſehe hier h) aus dem Heilbad des Lebens einen Taverius wie dorten in den Apoſtelgeſchichten den Kämmerling von Aethiopien hervorkommen. Darf ich ſeines Vatersort anjetzt gedenken? der Markt Hengersberg war es, den das ſeltne Glück beglückte, dieſem Kleinod ein Geburtsmuſchel abzugeben: Hengersberg ſage ich, ein Ort, der ein Eigenthum unſers heiligen Vaters Benedikts iſt, und deswegen ſich mein weniges Stift rühmet, ja ewig rühmen wird, daß aus ſeinen i) **geringen Dächern ein ſo groſſer Mann hervortrat.** Was Wunder demnach, wenn unſer Erzvater Benediktus einem andern Orden nicht wollte überlaſſen, was ihm gleichſam ſchon in dem Vorrechte des Urſprungs eigen war.

Laſſet uns ſeine erſtere Zeiten wie k) die **ewige Jahre zu Gemüthe führen.** Das evangeliſche Körnlein verſprach ſchon in ſeiner geheimnißreichen Witzigkeit den l) **hundertfachen Wachsthum**, und unſer Taverius zeigte ſchon in der Kindheit eine Reiſe zur Tugend und Frommkeit. Er war noch nicht vermögend, die Geſchöpfe zu erkennen, hob er ſchon ſeine unſchuldige Hände zu dem Schöpfer auf: und ſeine Kinderſchuhe wurden nirgends als bey dem Altar der groſſen **Mutter** abgenützet. Welch edle Unſchuld wurde man in ihm gewahr zur Zeit, da m) er am Alter und Weisheit zu nahm? Beſaß n) er nicht eine Taubeneinfalt auf das Böſe, eine Schlangenklugheit zu dem Guten? und dürften wohl o) alle Schätze mit ſeiner goldreinen Treuſche verglichen werden? Er lebte, wie die drey jüdiſche Knaben mitten in der Ergötzlichkeit ohne Makel, und unterſchied ſich wie Tobias von den Kindern Iſraels. Wohl p) **ein wahrer Iſraelitter!** den der **Sauerteig der Verſtellung** und **Weltklugheit**, die ſo gar die **heutige Jugend** verſteht, und damit wider die q) **Weisheit des Kreuzes** ſtreitet, niemals hat angeſteckt: der die Welt, dieſes von weiten glänzende und täuſchende Bild, r) **alſo brauchte, als ob er ſich derſelben nicht gebrauchte:** wie einem Worte: s) **der das ſüſſe Joch ſchon in der Jugend trug,** ohne es jemals hindan zu legen.

Aber da hieß es bey ihm, wie bey Taverius: **Mehrers o HErr!** Frömmkeit und Wiſſenſchafte mußte ſich mit einander paaren. Dieſe ſollte ſeinen Verſtand erleuchten; jene den Willen erhitzen: und auf was vorzügliche Art geſchah dieſes wohl? durchgehen ſie alle Schulen und derſelben Stuffen. Sie werden ihn ſtäts auf der Zinne des Vorrechts erſehen. Nichts läßt allda ſein lehrgieriger Augenmerk unbemerket, und ſeine überwundene Mitſchüler müſſen ſelbſt geſtehen: Sie haben ſeine Rieſenſchritte auf der Tugend und Weltsheitspfade, nur bewundern, nicht erreichen können. O wie weit ſeyd ihr entſchieden, ihr heutige Lehrjünger, ihr Schüler dieſer Zeiten! Ihr reiſet zwar den ſchönen Wiſſenſchaften nach, aber laſſet dabey eure Tugend in der Fremde. Ihr forſchet oft mit angeſpannten Kräften, mit unermüdeten Fleiße der Wahrheit nach, und vergeſſet dabey GOttes. Aus Liebe zur Neurung jener tägs

lichen

a) Johan. 8, 39. b) Matth. 5, 48. c) Philip. 4, 13. d) Zach. 12, 10. e) Kirche im Brevier. f) Johan. 3, 5. g) Weish. 1, 7. h) Epheſ. 5, 26. 8, 39. i) Seneka. k) Pſalm 76, 6. l) Matth. 13, 8. m) Luk. 2, 52. n) Matth. 10, 16. o) Sprach 26, 29. p) Joh. 1, 47. q) 1. Kor. 1, 8. r) Eben da 7, 31. s) Klaglied. 3, 7.

lichen Leidenschaft vernachläßiget ihr euch selbst, und kennet die alte Frommkeit kaum vom Namen mehr. Endlich da ihr die Gnade, und diese euch verläßt, bleibet ihr weiter nichts als a) **ein tönendes Erz und eine klingende Schelle.**

Was höre ich jetzt? die Stimm des Fleisches und Bluts ruffet **unserm Xaverius**, und will **seinen** Beruf bestimmen. **Sein** hochedler Vater will in dem Sohne leben, und seine reiche Verdienste in **ihm** verewiget sehen. Xaverius soll zu Gerichte sitzen, dem Landmanne sein Recht zu entscheiden. Justinian will Ehre und Ansehen verschaffen. Aber o anbethenswürdige Vorsicht GOttes! Erwegen sie Hochansehnliche, b) **die Veränderung der Hand des Allerhöchstens!** **Ihm** ruffet eine andere Stimm des Ruffenden, nicht c) **des Fleisches/ das nichts nützet**, sondern d) **des Geistes/ der da bläßt/ wo er will**: Eine Stimm sage ich, ja die nämliche Stimm, welche e) **zu dem Herzen des heiligen Benediktus redete**, da es **ihm** vor der f) **Freyheit seines Geschlechtes und den gefährlichen Sitten** des damaligen Roms eckelte. Diese so eindringende Stimme setzet das Herz **unseres Xaverius** in die Unruhe, er **flieht** des Vaters Hause: **Er** kömmt in die heilige Freystadt und Stiftshütte Jacobs, daß er allda, wie Benediktus in den Sublakensitzen vernehme, zu was **ihn** der HErr habe ausgesehen. Mein GOtt! g) **wie liebreich ordnest du wohl die Schicksale der Menschen/ die in deinen Händen sind!** bald erwecket du aus kriegerischen Männern friedsame Mönche. h) Jetzt müssen Schriftgelehrte in dem Himmelreiche aus Rechtsgelehrten erstehen. Sehen sie andächtige, den i) **Finger GOttes hier.** Er zeiget unsern **Xaverius** nicht auf das Buch der Rechten, sondern auf die Regel eines heiligen Gesätzgebers, der mit k) **dem Geiste aller Gerechten war erfüllet.** Ja was noch mehr zu bewundern, sein standhaftes Tugendgebäude muß zum Grundstein die Unbeständigkeit seines leiblichen Bruders haben; denn hören sie: Sein Bruder, der wirklich schon den Aufnahm in dieses gesegnete Stift erhielt, zieht die Hände von dem Pflug zurück, und schlägt die Gnade des Eintritts aus. **Xaverius** als der Botschafter dieses geänderten Schlußes wird von der Angenehmlichkeit des Hauses GOttes gerühret: **Er** suchet, klopfet, bittet, und sind die Pforte der Gnade eröfnet. Mußte also der Wankelmuth des ersten Bruders l) **den Beruf des Zweyten gewiß machen.** Unerforschliches Wesen darf wohl ein Sterbling die Tiefe deiner Schlüßen einsehen? da du diesen erwähletest, jenen zurück ließest, war es nicht dahin gezielet, daß du die Werke deiner Gnaden und Früchten deines Segens um so häufiger über dieses dir geliebte Stift ausschütten könnest. Ich bethe gebeugt deine Urtheile an, und verdanke alles deiner Vaters Obhute.

Nun soll ich **ihnen unsern neuen Ordensmann vorführen.** Sehen sie **er hat schon** m) **den neuen Menschen angezogen.** **Er** tritt einher in dem bunten Kleide der Liebe unter der schwarzen Buß und Ordensfarbe. n) **Roman der fromme Abbt**, dessen **Andenken im Segen steht**, hat **ihn** mit diesem **Kleide bedecket.** Allein daß begnüget die Hitze **seines** Eifers so wenig, als den Elisäus der Mantel des Propheten. Er will mit dem o) **zweyfachen Geist seines Vaters** geschmücket seyn. Der Erfolg stimmte mit dem Verlangen ein. Der Geist **seines** Vaters ruhete schon damals auf **ihm**, wo andere erst anfangen, kennen zu lernen, **was** des Geistes ist. In der Pflanzschule des Probierjahres hatte man in **ihm** mehr zu bewundern, als zu unterrichten, und ich getraue mir zu behaupten, er habe keinen andern Lehrmeister gebrauchet, als die Gnade des Himmels.

Aber eben durch diesen Leitstern und in diesem p) **Geiste kam er in Tempel** wenn er im 1716. Jahre zum erstenmal seine heilige Ordensgelübde mit einem Cherubseifer ablegte. Sehen sie jetzt, Andächtige! Es zeiget sich ein neugebohrner **Adelbert** in der Mitte des siebenfachen Leuchters: und wir sehen an **ihm** alles vollständiges eines Sohns, der q) **nach dem Bilde seines Vaters gebohren** ist. Lasset uns diesen etwas nähers schauen.

Ist

---

a) 1. Kor. 13/1. b) Ps. 76/11. c) Johan. 6/64. d) Eben da 3/8. e) Osc. 2/14. f) Greg. im Leben desselben. g) Der Weish. 8/1. h) Ps. 30/16. i) 2. B. Mos. 8/19. k) Kirche im Brevier. l) 2. Petr. 1/10. m) Ephes. 4/24. n) Sprach 45/1. o) 4. B. der Kön. 2/9. p) Luc. 2/27. q) 2. B. Mos. 5/1.

Ist die Demuth nach der Lehre des großen Augustins a) der Grundstein eines sittlichen Gebäudes: und ist eben diese Tugend der heiligen Regel unsers Erzvaters ganz besonders eigen: wird man sie gewiß bey unserm Adelbert in einem erhabenen Grade antreffen. Fürwahr ein erhabner Grad, wenn man in dieser Tugend gänzlich ist eingemarchet. Ich rede nichts neues, nur die alte Sprache der Wahrheit, und behaupte: Adelbert habe auch schon in der ersten Blühe seines Klosterlebens alle b) zwölf Staffel der Demuthsleiter bestiegen, und den Gipfel erreichet. Sie selbst hochwürdige Mitbrüder, nunmehr Söhne unsers demüthigen Adelberts werden zu ihrer Erbauung bemerket haben: wie c) demüthig er stäts von sich selbsten denkte: wie er sich mit dem grossen Tarsenser verkleinerte: d) Sich selbst den mindesten und verworfensten nicht nur mit dem Munde bekennte, e) sondern auch im Herzen kräftig glaubte. Sie werden ihn niemals aus einem hohen und auf sich beruffenden Tone sprechen gehöret haben. Hingegen wie oft hat er sich mit dem Propheten gewunschen, und wunschet es noch, bey allen unbekannt, vergessen zu seyn. Wäre es bey ihm gestanden, würde seine hohe Gelehrsamkeit, seine tiefe Einsichten noch f) unter dem Scheffel der Demuth verhüllet seyn. Moses war der einzige, der jenen g) herrlichen Glanz, den alle an ihm erblickten, nicht gewahr wurde: und Adelbert, unser demüthige Adelbert, ein Lehrer in Israel weis alleine, nicht daß er wisse, und daß der h) Geist der Klugheit, den Paulus seinen Schülern wünschte, seine Seele besitze. So mußte bey ihm alles in einer Demuthsvollen Stille bezirket seyn. Ja, ja! es pflegen bald nur kleine Bächlein ein Geräusch zu machen. Aber große Flüsse, eben der Ursachen, weil sie groß sind lauffen still und sacht dahin.

Erzählet uns ihr Väter, die ihr euch schon in dem Schooße Abrahams befindet, und das Glück genossen, mit unserem Adelbert in der Demuth zu erwachsen. Erzählet mir alle Seine Demuthsübungen. Ich werde um dieses Zeugniß heut eure fromme Aschen beunruhigen. Doch ich fodere von euch so viel, als eine Rechnung über die Sterne. Ihr weiset mir zerschiedene Orte und Aemter, die Adelbert unser Demuthspiegel aus Gehorsam besessen, und mit der Demuth verherrlichet hat. Dort in der Zelle (hätte bald gesagt in dem Himmel) dort in der Zelle, in dem Hause des Geistes muß ich sehen die schönsten Werke des Lichtes, die Er in heilige Finsternißen verbirgt, davon du, unsichtbarer GOTT allein Zeuge bist. Mich dünket, ich sehe Ihn bey dem ruh- und verdrußvollen Küchenamt. Welche Demuth! wenn er dieses Amt weit geröster als eine Martha und zwar in jenen betrübten Zeiten verwaltet, wo bey auflodernder Kriegsflamme Geld und Lebensmittel sehr eng zusamm schmelzten. Bey allen diesen blieb die Demuth Adelberts beständig aufrecht, durch die Geduld, jenen Anker aller Mühseligkeiten, stäts erhalten, und so Ihm die Gabe manchmalgelte, gebrach es Ihm nicht i) an guten holdseligen Worten, die über alles sind, und so gar die Feinde zur Uebergab der Herzen zwangen.

Die Demuth ist niemals ohne Gesellschaft. Ihr folget die Verlaugnung seiner selbsten auf dem Fuße nach, und diese reichet der Abtödtung die Hände. So ist es denn eine nöthige Folge, wenn unser demüthige Adelbert ein Herz besitzet leer von Geschöpfen, eine Seele, die sich vor ihr selbst verbirgt, und k) so gar das Wollen nicht eigen hat: wenn er l) sich selbst verlaugnet, durch die heilige Armuth sich entblöset, nur m) den bloßen den gekreuzigten JEsum in sich herum trägt.

Und in der That, es sind Früchten eines abgetödten Geistes, wenn Adelbert in dem knechtlichen Fleische kein Knecht seiner Leidenschaften ist, und sie in einer herben n) Dienstbarkeit hält: wenn Er nach dem Beyspiel seines heiligen Vaters seinen Leib kreuziget, ja an sich selbsten die mindeste Uebersehungen nicht im geringsten übersieht, und der Sinnlichkeit allen Zutritt verriegelt. O daß ich nunmehr könnte und dürfte, seine unzähliche Bußwerke erzählen! O daß ich jene Ausdrücke wüßte, seine Abödtung im lebhaften zu entwerfen. Allein sie entwirft sich selbst, und schilderet, wie die Sonne im Wasser, in den abgetödten Sinnen Adelberts ihre Bildnisse. Nicht nur o) das

a) 10. Rede von dem Wort Evan. b) Heil. Regel 8. Hauptst. c) Ps. 130/2. d) 1. Kor. 15/8. e) Heil. Regel 8. Hauptst. f) Luk. 11/33. g) 2. B. Mos. 34/29. h) Röm. 12/3. i) Heil. Regel 31. Hauptst. k) Eben da 33. Hauptst. l) Luk. 9/23. m) 2. Kor. 4/10. n) 1. Kor. 9/27. o) Sprach. 28/28.

Gehör, wie der Weise lehret, wohl auch die übrigen Sinne sind bey Ihm mit Dörnern verschanzet. a) Sein Geruch kennet nur guten Geruch Christi, dem seine Schritte nacheilen. b) Seine reine Augen dürfen sich, wie eine Meermuschel, nur dem Himmel eröffnen, und in Beschauung desselben ihre Wende suchen. Den Geschmack hat Er mit David also abgetödtet, daß Er in Speisen im Trunk ganz seltsam, und Ihm selbe erst damals schmäcken läßt, wenn sie mit dem Salz c) der Bußthränen gemischet und verbittert sind. Aber wunderen sie sich darob? ich nicht; Er hat halt eine andere d) Speise, die wir Menschen nicht sehen können, und die Welt nicht weiß: nämlich, e) daß er thue den Willen seines Vaters, der im Himmel ist. Ich geschweige tausend derley Werke, einzig seiner Demuth zu schonen.

Ich komme nun auf ein ganz besonderes Kennzeichen eines wahren Sohns unseres heiligen Erzvaters Benedictus, das ich zu erst hätte anregen sollen. Den Eifer f) zum GOttesdienst verstehe ich, dem nichts ist vorzuziehen. O wie ganz besonder sind man in diesem Stücke unseren gottsfürchtigen Adelbert! die Kreuzigungen des Fleisches paaret Er mit den Verrichtungen des Geistes, die andächtige Einsame mit den apostolischen Arbeiten. Das Chor weiß mir zu bezeugen, mit welcher Innbrunst Er seine mit Thränen gemischte Danklieder anstimmet, und vor dem HErrn der Heerschaaren seine Seele ausgenße. Hitz und Kälte, überhäufte Geschäften, Alter und Krankheit, ja sogar das Verbot eines klugen Gallenus waren noch nicht vermögend, das Feuer dieses so heiligen Eifer zu löschen, oder nur zu hemmen. Haben wohl jemals seine Arbeiten sich also vervielfältigen können, daß Er nicht täglichen Tages mit sich zu Gerichte gieng, und sich zum Vater der Lichtern wendete? oder ist einmal die Morgenröthe aufgestiegen, daß Er nicht die rührendesten und wesentlichen Wahrheiten des göttlichen Gesätzes g) in einem aufbrennenden Feuer betrachtete? die Sonne hat noch keinen jährlichen Lauf zurück gelegt, daß nicht unser fromme Adelbert mit sich allein und seinen heiligen Gedanken wohnte, durch eine andächtige Erholung die bey großen Aemtern unvermeidentliche Zerstreuungen gut machte, und sich dem menschlichen Umgang so genau entzog, daß Er das Nöthige von seiner Dienerschaft anders nicht, als nur schriftelich, und dieses in der höchsten Sparsamkeit begehrte.

Dieses ist noch zu wenig. Das heilige Bad jener h) mühesamen Taufe des Sacraments der Buße, worinn Adelbert die kleinste Flecke der Unvollkommenheiten mit so vollkommener Zerknirschung reiniget: das große Opfer, welches Er seit 1718, ohne es einmal ausgelassen zu haben, allzeit auf eine so andächtige Weiße entrichtet, und sehr oft unter dem geheiligten Dupft des Rauchwerks zum HErrn abgeschicket, die neuntägige so wohl herrliche als anmüthige Exanien, die Er dem sacramentalischen Liebsgott hat gewidmet, was sind dieses anders, als Werke Seiner Gottsfurcht und sonnenklare Proben Seines Eifers, der die i) Wolken durchdringend / und dem Himmel Gewalt anleget.

Casin k) ehevor ein Aufenthalt der Götzen, nachmals der Carmel des Occidentes und Sammelplatz so vieler Geistmänner war eben durch die Lehre unseres heiligen Vaters Benedictus, wie ein Areopagus von dem Heydenprediger, begeistieret. Die dasige Götzenbilder wurden gestümpelt, statt ihrer gottslästerischen Aleäre dem wahren GOtt ein Tempel errichtet. Wie, meine Brüder! ist nicht auch diese Gegend von einem nicht ungleichen Eifer Adelberts unseres Geistmannes beseelet worden? Erwegen sie Seine theure Seelsorge: umsehen sie auf zerschiedene Theile des einzigen Schafstalles. O mit welcher Sorgfalle brach Adelbert der gute Hirt den Kleinen das ungesalzne Brod des Evangeliums! Wie schön waren Seine l) Schritte, die den Frieden verkündigten? auf der Kanzel glaubte man in Adelbert einen Paulus erstanden zu seyn, wenn m) Er das Wort GOttes / das sich nicht binden läßt / in einem Apostoleifer vortrug, und es den unbeschnittenen Herzen einflößte. Die Götzenbilder sündhafter Neigungen, die Er wie Jakob, aller seiner Wachsamkeit ungeachtet bey seinen Schäflein fand, müssen zertrümmern, das saubere Kettenwerk verruchter Gewohnheiten

a) 2. Kor. 2, 15. b) Hoh. Lied. 1, 3. c) Ps. 101, 10. d) Tob. 12, 19. e) Johan. 4, 34.
f) Heil. Regel 43. Hauptst. g) Ps. 38, 4. h) Greg. Rat. 39. Rede. i) Sprach. 35, 21.
k) Greg. 2. B. der Gespräch. 8. Hauptst. l) Röm. 10, 15. m) 2. Tim. 2, 9.

Digitized by Google

ten wird getrennet, wenn Adelbert der Sittenlehrer in der Stimme seines Donners dieselbe bestrafet. Noch nicht genug. Adelbert der eifrigste Hausvater will seinen Weinberg mit den trefflichsten Arbeitern versehen, mit Männern, a) deren Lippen die Wissenschaft des Heyls bewahren: diese werden von Ihm als b) dienstbare Geister zu allen Stunden abgeschicket, das Heil des Nächsten zu gewinnen: und sein apostolischer Eifer wirket stäts in ihnen. Erhebe ich meine Augen auf den benachbarten Thabor, den so angenehmen Himmelsberg: so sehe ich nichts als Herrlichkeit, mit welcher der Eifer unsers andächtigen Adelberts diesen Ort hat überschattet. Er bauete allda nicht ein zeitliche Hütte dem vorheiligen Petrus, wohl aber dem heiligen Paulus zu Ehren einen daurhaften kostbaren Tempel, den Er dem HErrn des Himmels mit aller Feyrlichkeit einweihte. Ja Geliebte! der frömmste, gerechteste Geist kann es auch nicht anders machen. So gestehet demnach, ob dieses nicht heisse lieben was Benediktus liebte, und erfüllen, was selber mit Worten und Werken lehrte. Folgeret sich also von selbsten, das Adelbert ein vollkommner Sohn dieses großen Erzvaters ist. Nun wird genug seyn, wenn ich ihnen unseren vollkommnen Adelbert als einen wahren Vater zeige.

Zweyter Theil.

Das Urbild eines wahren Vaters, meine Brüder, ist nur darum so schön, weil wenige sind, die sich selben ähnlich zeigen. Paulus selbst bearget schon seine Zeiten, daß sie c) nicht viele Väter hätte aufzuweisen. Söhne gebähren, und derer eine ganze Reihe herzählen können heißt noch kein Vater seyn, wenn diese nicht auf eine ganz vorsichtige Art erhalten, und mit allen klugen Unterricht versorget werden. Aber eben derley sind eine besondere Gabe des Himmels.

Hochwürdige Söhne und Capitularen! d) preisen sie mit mir den Vater Himmels und der Erden / dem es also gefällig war / ihnen einen Adelbert, mithin einen wahren Vater zu schenken. Und in der Wahrheit: Sie haben einen lieben und nie genug geliebten Vater, der die Pflichten eines wahren Vaters bis auf das letzte Pünktlein hat erfüllet: einen Vater, desgleichen kaum die Sonne in ihren Umkreiß zählet. Ich werde hiervon meine Beweisgründe nicht in jenen rückständigen Beweisgründen aufsuchen, wo unser getreue Adelbert, wie Joseph dem Pharao, seinen hochseligen Herrn Vorfahrern Augustin dem zweyten an der Seiten stund, und ihm das schwere Regierungskreutz ziehen half: weder in jenen liebvollen Tagen, wo Er als ein kluger Schaffner die Güter des Stiftes nicht anders e) als heilige Gefäße besorgte, und sich der ganzen Versammlung einen Vater erprobte. Nur auf dem abbteylichen Sitze, zu welchen Ihn bereits vor vierzehen Jahren nicht so fast die einhellige Wahlstimmen, als Seine eigene Verdienste erhoben, werde ich unsern lieben Adelbert vorstellen. Allein kaum gedachte ich der abbteylichen Würde, entfliehe mir Adelbert unser Musterbild: Er hält die Abbteswürde für jenen Dornbusch des Moses, dem er sich nicht näheren will, für ein Joch, das so gar englischen Schultern fürchterlich ist. Wer bin ich, ruffet Er aus der Tiefe seiner eingenaturten Demuth, wer bin ich, O HERR! f) daß ich die Kinder Israels führen solle? vergönne mir die Dunkelheit des stillen Aufenthalts in deinem Hause, und nöthige nicht mein Herz zum befehlen, das nur zu gehorchen gelernet hat. Dein Glück war es, glaube es mir weltberühmtes Stift Metten, daß dein Adelbert ausser der Welt keinen Platz hat gewußt: Er würdet sich unfehlbar dahin geflüchtet haben, dieser Würde und Bürde, der Er schon einmal entfloh, auch zum Zweytenmal auszuweichen.

Wie aber? sollte unser Adelbert nicht gelernet haben ein wahrer Abbe zu seyn, nachdem Er es so nachdrücklich hat ausgeschlagen. Zweifeln sie nicht Hochwerthester, und lesen sie an seinen Söhnen die sicherste Züge eines wahren Vaters. Gebähret unser liebreiche Prälat g) Söhne durch das Evangelium: mit welcher sinnreichen Liebe geschieht dieses wohl? Seine Augen sind, wie die Augen des Propheten eröffnet, wenn Er diese wählet. Seine Aufsicht bildet

a) Malach. 2, 7. b) Hebr. 1, 14. c) 1. Kor. 4, 15. d) Luk. 10, 21. e) Heil. Regel 31. Hauptst. f) 2. B. Mos. 3, 11. g) 1. Kpt. 4, 15.

sie im ersten Geist der Ordnung und Regelmäßigkeit aus, ja setzet sie in eine solche Verfassung, daß ihr sittliches Gebäude, gleich dem Salomons Tempel zur höhe der Vollkommenheit rager, ohne sich dabey des Eisens der Schärfe zu gebrauchen. Ich könnte dreyzehn statt einen Zeugen zu Gerechtfertigung meiner Worten anführen, die **Adelbert** hat gebildet wie Er selbsten ist: und gar gewiß; denn ist a) **die Wurzel heilig**, saget Paulus im Briefe zu den Römern, **sind auch die Zweige heilig.**

Nein! nur mit b) **Paulus pflanzen** will unser sorgfältige **Adelbert** nicht. **Er will auch mit Apollo begiessen.** Seine Vorsicht, die allzeit wunderlich regieret, findt die kräftigsten Mittel, die sichersten Wege aus, das zeitliche wie das ewige Wohlseyn **Seiner** Untergebenen aufrecht zu halten. Frühe und spät, Tag und Nacht hält **Seine** Vatersliebe Wache, daß die Ruhe der **Seinigen** durch keinen Mangel gestöret c) **noch jemand in dem Hause GOttes betrübet werde.** Ja Vater! d) **deine Vorsicht regieret**, wenn jetzt **Adelbert** der beste Vorsteher gegen **sich** selbsten sparsam, damit **Er seinen** Söhnen zum Uberfluß könne freygebig seyn: wenn **Er Ihm** selbsten abbricht, daß **Er** andere mit Gnaden überhäufe: wenn **Er seiner** hohen Würde anständiae, ja oft nöthige Mittel entzieht, und diese den **Seinigen** zufliessen läßt: wenn **Er** endlich wie eine Fackel **sich** selbsten verzehret, **seinem** Stifte zu leuchten und zu nützen. Wissen sie jetzt Geliebte, was das Sinnbild **seines** Wappens bedeute? indem **Er** sich selbst verwundet, die seinigen zu heilen und zu ernähren, wahrhaftet sich an unsern lieben Vatern, was der e) **Mann nach dem Herzen GOttes von ihm** selbsten sprach: f) **Ich bin einem Pelikan gleich geworden.**

O könnten sie statt meiner reden, Hochwürdige **Söhne**, die sie, wie die g) **jungen Oelzweige**, den gesegneten **Tisch ihres** lieben Vaters **umgeben!** Sie würden uns betheuren. **Seine** bescheidene Wirthschaft habe nach dem Muster eines ägyptischen Haushalters gesorget, und auch bey diesen schmalen Zeiten das ihrige gleich dem Oelkrug zu Sarepta vermehret. Erzählen würden sie uns jene Gerechtsamen des Stiftes, welche **Er** in **seinem** gerechten Eifer hat beschützet, so viele alte unsterbliche Streitigkeiten, die **Er** sterblich gemachet, so weise Verordnungen dadurch **seine** Aufmerksamkeit auch dem künftigen vorgebeuget. Darf man jetzt die Wunden, jene langwierige herbe Wunden, welche dir, **edles Stift** der Krieg hat versetzet, und die annoch schmerzen, ein bischen aufritzen? Ja es ist erlaubet. Sie gereichen, wie einem tapfern Helden, dir und deinem Samaritan **Adelbert** zum ewigen Ruhm. Erinneren sie sich der öd und wüst gemachten Feldern, der ausgeleerten Kästen, eingestürzten Gebäuden. Wer hat diese errichtet, und jene angefüllet? Wer hat die Aecker wiederum mit der Zierde der Erden prangend gemacht? War es nicht **Adelbert**? was fragen wir lang: alles, alles verkündet uns diesem milden Vater. **Adelbert** der Vater, die Stütze das Vergnügen dieses gesegneten Stiftes hat h) **gepflanzet, begossen: und der HErr hat ihm den Wachsthum gegeben.** Merke es liebe Nachbarschaft, geliebtes Metten: Ist Karl der Große dein Romulus gewesen, darfst du gar billich den Adelbert deinen Numa heissen: und wirst es selbst vermerken, daß die Flügel des Pelikans so sicher als das Gefieder des Reichsadlers deine Bundslade bedecken.

Christen! Sie wissen es aus dem Evangelium, daß der i) **Mensch nicht einzig von dem Brode, sondern auch von dem Worte des HErrn lebe.** Unser bester Vater, Adelbert der weise **Prälat**, mit welcher Sorgfalt **Er seine** Söhne ernähret, will sie mit eben so klugen Unterricht besorget wissen. Viel hätte ich zu zählen, dafern ich jene zifferlose Kosten und kostbare Ausgaben in eine Zahl bringen wolle, welche Adelbert unser **Schutzgestirn** der Wissenschaften auch in heutigen magern Zeiten auf **seine** geistlichen Herren Söhne verwendet, da **Er** sie auf hohe Schulen abschicket, und allda mit den schönsten Wissenschaften ausrüsten läßt: wie **Er** denn schon selbst die herrlichsten Früchte davon hat erlesen; derer Flor uns allen hier Anwesenden zur Bewunderung, und besonders mir zur Erbauung dienet. Wenn könnte ich fertig werden, so ich alle gelehrte Hilfsmittel in ihrer Menge vorlegen sollte. Ich müßte sie in den Büchersaal einführen, jenen edlen Vorrath auserlesnester Bücher aufzuschlagen, die **Adelbert** unser

a) 1. Kor. 7/7. 11/16. b) 1. Kor. 3/6. c) Heil. Regel 31. d) Der Weisheit 14/3. e) 1. B. der König. 13/14. f) Ps. 101/7. g) Ps. 127/4. h) 1. Kor. 3/6. i) Matth. 4/4.

unser lehendiges Buch der Weisheit hat gesammelt, und diesen kritischen Zeiten entgegen geseret. Freysing die öffentliche Schule fällt mir jetzt in die Rede, und rühmet dankbar jenen gelehrten Bund, den Adelbert mit ihr so gnädig hat errichtet, und zu erhalten gesichert. Ja diese Mecänatenliebe ruhet bey den geistlichen Herren Söhnen nicht. Sie ergeußt sich von diesen auf die studierende Jugend, und und reichet ihr wohl väterlich die nöthige Mittel, daß sie zu solchen Zweigen erwachsen, den unserem heiligen Orden verdienen eingepropfet zu werden, dergleichen schon gegenwärtiges und mein wenigstes Stift konnen Zeugen auftreten lassen. Aber ich muß bey diesem Überfluß gehorsam seyn: und meine Rede darf sich der kurzen Zeit halber nur bey jenen Unterrichte aufhalten, den Adelbert selbst seinen Söhnen, und diesen mehr a)durch eigne Werke als Worte einflößt.

Ja, Geliebte! die Väter und Vorsteher der Kirche sind Lampen, die nur deswegen sind aufgesecket, b) daß sie allen leuchten, die im Hause sind: und eben ihre Werke sind dem Untergebenen das beste Gebätbuch. Sehet die Werke und Verdienste Adelberts unseres vollkommenen Abtes! Sie stehen sowohl auf dem Leuchter als auf dem Lehrstuhle: und ein jedes seiner Werke ist uns zu einem neuen Lehrsatz geworden; denn was lehren wohl diese, obgleich stumme, Wände des Gotteshauses, die Adelbert mit einem seltsamen Pracht gezieret; so viele Altäre, die hier und in andern seinen Kirchen unter dem nützlichst verschwenden Gold ermüden, so kostbare Kirchengefäße und priesterliche Kleidungen, mit denen Er die Majestät des Gottesdienstes verherrlichet, so zahlreiche Überbleibsel der Freunde GOttes, denen Er zur Beschämung der Feinde des Heiligthums weder Kunst noch Kostbarkeit hat gesparet, was sage ich, lehren diese Werke anders, als wie seine Söhne, ich und sie Hochwerthefte, die Herrlichkeit der Stiftshütte lieben, die Schönheit derselben befördern, und mit Abel das Beste den HErrn widmen sollen. Lehren sind es, bündige Lehren die den Eifer zum Dienst des HErrn anfeuren, unser Vertrauen zu den Freunden GOttes unterstützen, und den Geist, der noch in ihrer heiligen Asche lebet, in uns zur Nachfolge erwecken. O meine Brüder! Lehren sind es, die uns von der äusserlichen Schönheit zu der innern überführen, und zeigen, wie unsere sittlichen c) Tempel des heiligen Geistes sollen ausgeschmücket werden. Was lehret eine heutige unter Adelbert zur Vollkommenheit gebrachte Musik dieser Vorgeschmack himmlischer Freuden? gewiß nichts anders, als daß wir in der Munterere unsers Geistes und d) vor dem Engel unser Lobopfer jenem GOTT sollen darbringen, e) der nur einen fröhlichen Geber liebet. Mit welcher heissen f) Begierde, gleich einem Hirschen, trachtet wohl Adelbert nach den Brunnquellen seines seligen Urds und meines heiligen Gothards: aber mehrmal zu unserer Belehrung, daß wir durch die Vorbitte dieser Freunde GOttes den Zufluß heiliger Gaben uns bewirken, und jenen Gnadenbrunn vergrößern sollen g) der da springt in das ewige Leben. Aus der Liebe Adelberts des Vaters lernet jetzt zu lieben die h) Mutter der schönen Liebe: und wie zärtlich liebet Er wohl diese i) Königinn der Martyrer, die Ihn besonders zu einen Vorgesetzten ihrer Erzbruderschaft in meinem Gotteshause erwählte? Er theilet mit ihr die Marter, wenn zwar nicht sein Herz sieben Lanzen, wohl aber seine Seele ein siebenschneidiges Schwerdt des Mitleiden durchdringt, und dadurch k) vielen Herzen seine Liebesgedanken offenbaret. Glückselige Marter, muß ich da ausruffen, welche, ob sie gleich nicht von Blut rauchet, doch wegen ihrer Langwierigkeit herber fällt! wie sehr liegt nicht unserm Adelbert die Ehre und Zierde dieser großen Mutter zu Herzen, wenn Er ihr Ehrenfest mit seiner Gegenwart als Hoherpriester zieret, und ihrem Sohne in dem großen Geheimnisse unter andächtigen Freudenthränen herum trägt? Wie freygebig zur Beförderung der Zierde dieser Gnadenmutter zeiget sich wohl unser marianischer Adelbert? Ich habe Ihn selbst gesehen, wie Er bey uns und zu ihrem Gnadenaltar sein Opfer - - Aber heilige Demuth! du legst mir den Finger auf den Mund, und verbietst mir der l) linken Hände zu verrathen, was die Rechte unsers frommen Adelberts hat gewinket.

Wie ist euch bey Anhörung so frommer Werke zu Herzen, ihr Kinder Babels, ihr von der Eitelkeit berauschte Seelen? was saget ihr zu so heiligen

D Uebun-

a) Heil. Engel 2. Hauptst. b) Matth. 5, 15. c) 1. Kor 6, 19. d) Ps. 41, 2. e) 2. Kor. 9, 7. f) Ps. 41, 2. g) Johan. 4, 14. h) Sprach. 24, 24. i) Kirche in der marian. Litan. k) Luk. 2, 35. l) Matth. 6, 3.

Uebungen, ihr flatterhafte Weltkinder, ihr, die ihr nur darum auf der Erden a) lebet, daß der Fromme durch euch geübet werde? wären die Klugheit der Welt und die Andacht des Geistes nicht Striegeschwister, würdet ihr weit besser von derley Werken denken. Hilf ewiger GOtt! in welch laue Zeiten sind wir verfallen! b) die Liebe ist in vielen erkaltet: die Andacht ausgeraucher: der Eifer darbt und schmachtet. Die Worte des Gebeths rollen zum öftern nur über eine matte Zunge ab. Werke, woran c) GOtt und die Engel ein Schauspiel haben, sind heut bey der Welt kaum der Aufmerksamkeit würdig. Der Andächtige heißt itz ein Gleißner, der Laue ein Mann, der die Art zu leben weis. Die Haut schauderet mir, wenn ich Leute, Fremdlinge im Glauben und Wissenschaften, der schönsten Religionsübungen spotten, und über die höchsten Geheimniße jener Kirche vernünfteln höre, wo sie nach dem ausdrücklichen Befehle des heiligen Paulus d) nicht einmal den Mund eröffnen sollten. O daß wieder die alte Frommkeit erstünd, und in unseren Tagen die Oberhand erhielt! zu wünschen wäre es ja. Doch was wünsche ich selbe, da ich sie an unserem frommen Adelbert finde, und aus seinen Augen strahlen sehe. Hier müßte ich eine neue Rede anfangen, wenn ich alle Wirkungen dieser alten Verehrungswürdigen Tugend anrühmen sollte. Die liebvolle Eintracht, in welcher Adelbert die Saalen seines Heiligthums beysamm erhält, und ihnen e) ein Herz, einen Sinn verschaft: der fertige Gehorsam, den seine Söhne nicht nur dem f) Vater sondern auch einer den andern erweißt: die feyerliche Erneurung der heiligen Gelübde und klösterlichen Satzungen, die jährlich mit so besonderer Andacht geschieht, kommen aus keiner andern Quelle, als von der alten Frommkeit Adelberts des Vaters, der immer seinen Söhnen g) neues und altes aus dem Schatze hervorbringt. Ersetzen sie nunmehr, Hochwerthester, so viele Werke der Frommkeit, die ich vor Menge in Kürze der Zeit nicht mehr anfügen kann, und erinnern sie sich noch dazu so vieler Umstände, die mir eine heilige Demuth sogar auch seiner lieben Söhne will verschwiegen haben.

Die väterliche Liebe Adelberts gegen den Fremden und Gästen ist zu groß, als daß ich selbe heut unbemerket lassen solle. Sie verdienet einen ganz besondern Vorrang. Doch könnte ich meinem Satze einen bessern Beweis verschaffen, als wenn ich sie, Hochwerthgeschätzte Gäste, selbst zu Zeugen nehme? Sagen sie mir: hat Adelbert uns mehr thun können, als Er gethan? bekennen sie alle, die mit mir da zu Gaste sind: Ob Er uns nicht h) alle Liebe und Sorgfalt erwies? i) War nicht unser Herz, wie der Jünger zu Emaus entzündet, so oft Adelbert mit uns redete, und sein Vaterherz eröffnete? Oder hat wohl k) Abraham in dem Eingang seines Gezelts die drey Männer liebreicher empfangen können, als Adelbert der l) gesegnete Abraham dieser Zeiten seinen ankommenden begegnet? Zu was andern Ziel ist wohl dieser so herrliche Saal erbauet: dahey ein so reitzender Garten angeleget? so gemächtliche Zimmer neu zugerichtet, als nur die Gäste um so liebreicher aufzunehmen, und in m) Ihnen Christus, der auch ein Fremdling ist gewesen, anzubethen. n)

Aber warum denke ich so spät der Armen, für welche Adelbert der Vater nach der Vorschrift des heiligen Erzvaters Benedictus eine seiner ersten Sorgen trägt? Tretet hervor, ihr Bedürftigen, und bekennet, was sich nicht verhüllen läßt. Tretet hervor ihr erklemmten Wittwen, die Adelbert von der Gewalt des Ungerechten hat errettet, ihr unterdrückten Waysen, denen seine liebvolle Hand empor half: es nähere sich ein dürres Rippengestell der Hungerigen, eine wehmüthige Schaare halb erfrorner Menschen: gestehet, habet ihr nicht Trost und Hülfe, Nahrung und Kleider bey Adelbert dem o) Vater der Armen gefunden? Man kann also jenes, was der Hußitische Fürst von ihm saget, unserm liebreichen Vater zueignen: Er p) sey dem Blinden ein Aug, dem Lahmen ein Fuß: und habe den Raub aus den Zähnen des Ungerechten entrissen.

Erbau-

---

a) Augustin über den 54. Psalm. b) Matth. 24, 12. c) 1. Kor. 4, 9 d) 1. Kor. 14, 34. e) Apostelgesch. 4, 32. f) Heil. Regel 71. Hauptst. g) Matth. 13, 52. h) Heil. Regel 53. Hauptst. i) Luk. 24, 32. k) 1. B. Moses 18, 2. l) Eben da, 12, 2. m) Matth. 25, 35. n) Heil. Regel im obigen Hauptst. o) Hiob 29, 16. p) Eben da 15, und 17.

Erbauet euch an diesem mildreichen Beyspiele ihr Unbarmherzigen dieser Erden, die ihr eurem dürftigen Nebenmenschen statt a) des Brods einen Stein und für einen Fisch Scorpionen reichet: ihr Felsenherzen, die ihr die Noth des Nächsten euch zu Nutzen machet, und ihm nur deswegen die Hand reichet, daß ihr ihn gar ausziehen möget, höret ihr Geitzigen, ihr Anbether des goldnen Kalbs in dem Christenthume! höret (wenn euch anders die Geldsäcke noch nicht das Gehör verschlagen haben) höret, ich wiederhole es, eine kurze, aber bündige Lehre, die euch Adelbert der Vater der Armen nach Hause mit giebt: b) geben so wird euch gegeben werden. Wer den Armen giebt, leihet nur dem HErrn. Was man in c) diese Hände der Armen legt, wird in die himmlischen Schatzkisten übertragen.

Nun ihr Arme, ihr Lieblinge des HErrn vertretet meine Stelle, und verkündet selbst die Werke, die freygebigen Werke Adelberts eures Vaters! aber verkündet sie mit eben jener Stimme, mit welcher ihr ihm so oft und allzeit mit Gehöre euer Anliegen vorstellet. Verkündet selbe, ich schaffe es euch im christlichen Gehorsame, der jetzigen Barmherzigkeitarmen Welt, damit d) sie diese Liebswerke sehe, e) ein herzliches Erbarmen anziehe, und den Vater preyse, der im Himmel ist. Auf einmal muß ich jetzt abbrechen, und mich mit dem begnügen, daß ich im zweiten Theile nur die erste Striche eines wahren Vaters, mithin das Bild unsers liebvollen Adelberts nur im Schatten gezeichnet habe.

Beschluß.

Geflügelte Zeit! flüchtiger Stundenzeiger! ich habe mich wider deine Eilfertigkeit ganz billig zu beschweren. Du heißest mich schweigen, da ich kaum zu reden anfieng: und ich sollte dir ein so unermessnes Meer bündigster Lobsprüchen in ein schmales Grübchen einschränken! mehr in einem f) abgekürzten Worte als Lobrede zeigte ich Ihnen, Hochvornehme, das Gepräg, das Bildniß eines vollkommenen Sohns und wahren Vaters auf Erden nach dem Muster des Erzvaters Benedikt, welches in dem vollkommensten Grade an unserem gnädigen Oberdaupte, dem hochwürdigen hochedelgebohrnen Jubelabbte und Herrn Herrn Adelbert verehret wird. Und dieses ist alles, was ich ihnen zu sagen hätte; weil mehrer die Kürze der Zeit, weniger meine vielfältige Schuldigkeit vorzubringen nicht gestattete.

Was übriger aber dir, christliche Seele, die du mich so geduldig vernahmst? Was ziehest du hieraus zu deinen Unterrichte? Sind die Bilder vollkommener Männer nur darum öffentlich ausgesetzet, daß sie ein Wanderer sehe, ihre Thaten nachahme, und hierdurch gebesseret werde: so kannst du ja dir selbst die Rechnung machen, was dir in Betrachtung unseres heutigen Bildes obliege. Wohlan! so sage ich dir mit Lukas dem Evangelist an: g) geh und mache es auch also. Gieb GOTT und deiner Seele dem Ebenbilde dess lben, was du beyden schuldig bist: aber dieses h) heut noch, da es Zeit ist, und ehe du i) wie ein Schattenbild vorüber gehest. Spiegle dich an Adelbert dem Bild der Vollkommenheit, aber gleiche keinem Spiegel, der nur das ihm vorgestellte Bild umgekehrter zeiget.

Nichts soll itz mehr dieses heilige Vorhaben Unseres Jubelprälaten verzögeren. Unsere k) Lampen sind schon bereit, Adelbert dem Bräutigam entgegen zu gehen. Die Thür ist eröffnet: Sehet Adelbert der Bräutigam kömmt: Er tritt in das Heiligthum ein: Er stellet sich dem Altar in Beglei-

a) Luk. 11, 11. b) Luk. 6, 38. c) Brevier im Fest des Heil. Lorenz. d) Kolos. 3, 12. e) Matth. 5, 16. f) Röm. 9, 28. g) 10, 37. h) Gal. 6, 10. i) Ps. 38, 7. k) Matth. 25, 10.

Digitized by Google

gleitung vieler Jnſulirten Häupter. So laſſet uns den ſeine Fußſtapfen verehren, und unſere Freudenzähre mit den ſeinen vermiſchen. Seine feyerliche Jubelgelübde ſollen mit Unſeren ſehnlichen Wünſchen, a) wie ein Rauchwerk zum HERRN aufſteigen. Laſſet uns zu dem Geber alles Guten unſere bittende Hände erheben, daß er die Tage dieſes grauen Simeons b) wie die Jugend des Adelers erneuere, dieſen beſten Vater zum zweyten Jubelfeſt c) des königlichen Prieſterthums erhalte, und ſeine theure Jahre mehr denn auf hundert ſriſte. Ja Vater! dieſes ſind unſere Wünſche, unſere kindlichen Wünſche: dieß iſt unſere Bittſchrift, die wir auf deinen Altar dem Profeßionsblat hinzulegen.

Unterſchreibe ſie mit dem erwünſchlichen Jtat, Es geſchehe: und
wir werden dich, O GOtt! dafür
loben ohne

E N D E.

---

a) Pſ. 140, 2. b) Pſ. 102, 5. c) I. Petr. 2, 9.

Digitized by Google